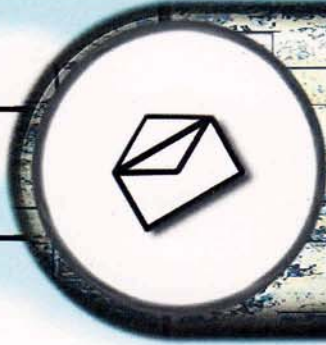
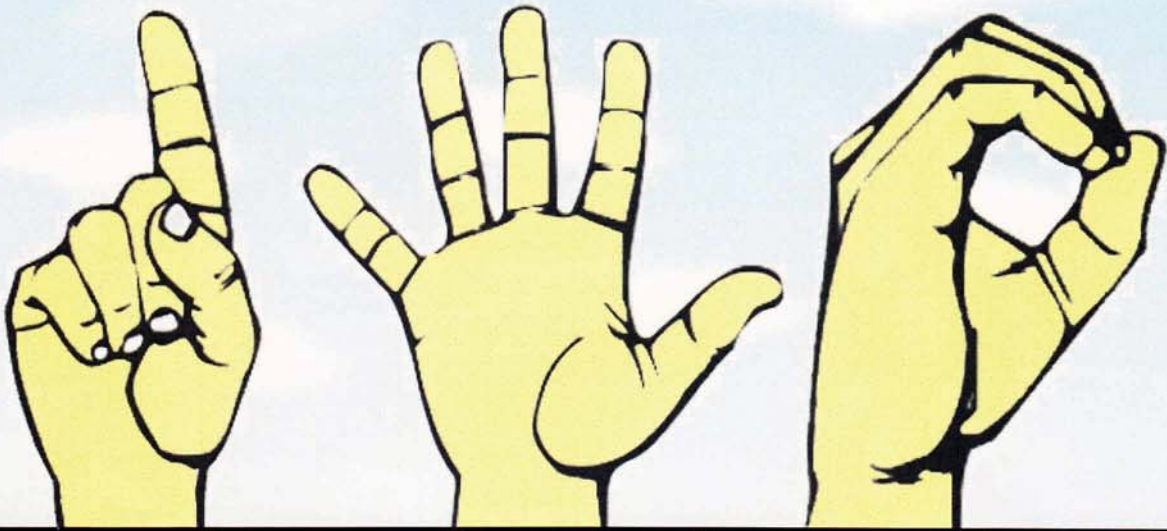


Nr. 150
Ausgabe 1/2013



Postfach 71

Die Gefangenenzeitung der JVA Kassel I



ICH BIN NICHT
NUR EINE
NUMMER...



1 BLICK DRÜCKE

hinter Gittern

dargestellt von Schülerinnen & Schülern

Die angehenden Sozialassistenten einer beruflichen Schule sind begeistert, als ich ihnen zu Schuljahresbeginn 2011/2012 die Möglichkeit eröffne, mit mir die JVA Kassel I zu besuchen, in der ich als Ehrenamtliche arbeite. Letzteres finden sie sehr ungewöhnlich und spannend zugleich, mich in einer anderen Rolle kennenzulernen. Ich beantworte viele Fragen, die so oder so ähnlich klingen:

- Warum arbeiten Sie im Gefängnis?
- Haben Sie keine Angst?
- Wie gefährlich sind die Straftäter?
- Sind Sie mit den Gefangenen allein?
- Von welchen Delikten erfahren Sie?
- Welche Themen besprechen Sie mit den Gefangenen?



Mich begeistert das, denn die jungen Menschen zeigen sich sehr aufgeschlossen. Das sind ideale Voraussetzungen, dass sich beide Seiten auf das Vorhaben einlassen können. Ich erarbeite mit der Schülergruppe im Religionsunterricht die Thematik in einem längeren Projekt, denn jeder soll eine Ahnung davon bekommen, was es heißt, hinter Gittern zu sitzen. Sehr schnell ist im Bewusstsein aller, was persönliche Freiheit und Individualität bedeuten und mit welchen Einschränkungen Inhaftierte konfrontiert sind. Die Schülerinnen und Schüler machen sich Gedanken darüber, was sich nun wirklich in einem Gefängnis abspielt, denn sie, die außerhalb der Mauern leben, erhalten ihre Informationen aus dem Fernsehen und anderen Medien. Die Klischees, die da bedient werden, sollen nach dem Gefängnisbesuch ihre Bedeutung verlieren!

Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, wie sie sich fühlen werden, ob sie gar bedroht werden könnten oder sich unbehaglich fühlen werden. Die meisten wünschen sich, direkt mit Gefangenen sprechen zu können, obwohl es eine Gleichung mit mehreren Unbekannten ist. Doch darin liegt der Reiz, der die Fantasie anregt. Anfang Mai 2012 ist dann endlich der „Besuchstag“, auf den alle lange gewartet haben.

Rückblickend kommen nun einige Schülerinnen und Schüler zu Wort, die zur Auswertung des Gefängnisbesuchs Berichte verfassten. Die Leserinnen und Leser erfahren so, was jüngere Menschen nach dem Gefängnisbesuch über Schuld, Strafe und Strafvollzug denken. Ob die Begegnungen vor Ort das weitere Leben und die eigenen Wertvorstellungen beeinflussen? Ein Fazit ziehen die künftigen Sozialassistenten in jedem Fall. Nach knapp 4 Stunden sind sie wieder in Freiheit auf der Straße, aber sehr nachdenklich und ausgiebig diskutierend.



Einen großen Dank richten wir an den Leiter der JVA Kassel I, Herrn Jörg-Uwe Meister, der wiederholt einen derart ungewöhnlichen Besuch ermöglicht hat und an die Bediensteten (Herrn A.-H. Brede und Herrn F. Hofmann), die sich mit viel Engagement der Schülergruppe angenommen haben.

Susanne Hold



„Einerseits denke ich, dass jeder Mensch ein Recht auf Freiheit hat und eine zweite Chance verdient hat. Denn es gibt bestimmt einige, denen ihre Tat leid tut und die sie bereuen. Andererseits kann man aber auch manche Taten, wie zum Beispiel einen Mord, einfach nicht mehr gut machen und sollte dafür auch eine angemessene Strafe bekommen. Den Gefangenen, denen wir in der JVA begegnen sind, hätte man auf der Straße ihre Taten nicht angesehen, aber man kann nie wissen, was in den Leuten vorgeht. [...]

Eine eindeutige Meinung zur Bestrafung und Inhaftierung habe ich nicht. Ich denke, das muss bei jedem Menschen individuell entschieden werden. Wenn jemand seine Strafe abgesessen hat, seine Taten bereut und ein psychologisches Gutachten vorliegt, finde ich, sollte er wieder in Freiheit leben dürfen und eine zweite Chance bekommen. Allerdings steht die Sicherheit der Bevölkerung an erster Stelle und sollte auf keinen Fall außer Acht gelassen werden. Ich finde, dieses Thema ist sehr schwierig, und der Besuch in der JVA hat mich sehr nachdenklich gemacht.“

(Schülerin, 16 Jahre)

„Nach dem Besuch der JVA habe ich ein Bild der Freiheitsstrafe bekommen und denke, dass diese eine harte Strafe ist, mit den Einschränkungen und dem bloßen „eingesperrt sein“, die sie in sich verankert hat. Das bloße Nehmen der Freiheit eines Menschen ist eine Einschränkung eines generellen großen Bedürfnisses, welches jeder Mensch in sich trägt. Dennoch darf man nicht vergessen, was die Menschen getan haben, die in einer JVA inhaftiert sind und dass diese Strafen, für den einen und den anderen nicht, aber nach dem deutschen Gesetz, gerechtfertigt sind.

Ich vertrete auch die Meinung, dass jeder Mensch ein Anrecht auf Resozialisierung während und nach seiner Haftzeit hat, da jeder Mensch in Deutschland die gleichen Rechte hat. Hier besitzt jeder ein Anrecht darauf, fair und gerecht nach den deutschen Gesetzen behandelt zu werden, egal welche Straftat er begangen hat und was für ein Leben die Menschen verbracht haben. Auch wenn ich diese Meinung vertrete, bewundere ich doch die Arbeit der Justizvollzugsbeamten und den anderen Menschen, die die verschiedensten Arbeiten in einer JVA verrichten, sehr, da jeder Mensch auch noch eine gesunde, allgemeine und gesellschaftliche Moral in sich trägt, die vom Kontakt und der Hilfe für Menschen, die eine Straftat begangen haben, eher abrät. Viele dieser Menschen müssen den Sorgen und Nöten der Gefangenen zuhören und gegenübertreten und dies, obwohl sie eine gewisse Distanz bewahren müssen.“

(Schüler, 17 Jahre)

„Hoffen trotz aller Schuld. Man sagt, dass die Schuldigen, trotz ihrer Schuld, hoffen dürfen und dass es immer eine Vergebung gibt. Durch die Schuld haben sie die Chance, ihre Strafe im Gefängnis abzusitzen, sich dabei positiv zu verändern und vielleicht danach von der Gesellschaft eine zweite Chance zu bekommen. Sie haben einen Neuanfang und eine Vergebung verdient - deshalb haben wir die Meinung, dass ein Straftäter nicht unser Feind ist, sondern nach der Haftentlassung ein normaler Mitbürger ist. [...]

In dem Auszug der Geschichte der Kreuzigung Jesu wurde uns bewusst, dass man Schuldige nicht verachten sollte, denn sie haben es auch verdient, wieder normal leben zu dürfen. Unserer Meinung nach sollten Straftäter nicht belohnt werden, dennoch nach ihrer abgesessenen Zeit nicht weiterhin bestraft werden. [...]

Leider ist es in unserer Gesellschaft so, dass Straftäter nicht mehr aufgenommen und anerkannt werden. Sie bekommen es ständig vorgehalten und von den Mitbürgern keine zweite Chance mehr.“

(Schülerin, 18 Jahre)

